

## **Gut Clef – Erinnerungen an ein stattliches Bauerngut**

Wer in der „Neuen Stadt Hochdahl“ nach einem landwirtschaftlichen Hof Ausschau hält, wird keinen ortsansässigen Bauern mehr finden. Die noch vorhandenen Restflächen werden von benachbarten Landwirten beackert.

Unter den mehr als 20 Höfen, die einstmals in Hochdahl „unter dem Pflug“ standen, hat das Gut Clef und das Geschlecht Kemperdick/Güldenbergs eine bedeutende Rolle eingenommen.

„Gut Clef“, ein uraltes Anwesen, hieß bis etwa Ende des 17. Jahrhunderts „Upp'm Klieff“. 1813 wurde der Hofname in „Clef“ umbenannt und 1882 das Wohnhaus in seiner jetzigen Form erneuert. Restplatten des alten Gemäuers sind noch an der Südseite zu erkennen. Aufeinandergeschichtete Schieferplatten deuten auf die ursprünglichen Mauern hin. Nicht weit entfernt befindet sich die Ochsenkuhle (Waldstück westlich der L 403), in die das Vieh hineingetrieben wurde, wenn, wie etwa im Dreißigjährigen Krieg, fremde Landsknechte kamen oder später die verwilderten Truppen Napoleons das Rheinland unsicher machten.

Die Stammeltern der Familie Kemperdick lebten auf Gut Karschhausen (um 1750). Von hier trennte sich die Linie nach Stahlenhaus und Clef. Beide Familien waren vermögend und besaßen große Ländereien und mehrere Höfe.

Von 1815 bis 1825 wurde „auf dem Kleferfeld“ Feldbrand (Ziegelsteine) produziert. An jene Zeit erinnerte noch bis in die 1920er Jahre das alte Ziegelbäckerhäuschen, wo der Ziegelbäcker wohnte. Es stand hinter der Scheune, am oberen Ende des unteren Baumhofes. Damals war Daniel Kemperdick (1762 – 1832) Hofherr.

Im Jahre 1848 übernahm Johann Kemperdick mit Ehefrau Agnes und acht Kindern die Bewirtschaftung des Hofes, zu dieser Zeit 136 Morgen groß. Durch Ankauf mehrerer, im Umfeld liegender Güter wuchs der Grundbesitz auf 400 Morgen an.

Eine wichtige Einnahmequelle bildete der Verkauf von hochwertigem Sand, der am Fuße des Trillser Berges abgebaut wurde. Die Grube heißt im Volksmund „Beckers Kull“ und ist heute noch erkennbar. Von hier wurde auch Formsand an die Hochdahler Eisenhütte geliefert, deren Gelände – wie auch das der Villa Schimmelbusch – ursprünglich den Kemperdicks gehörte.

Ab 1867 betrieb Johann Kemperdick mit den Söhnen August, Johann und Franz die Ziegelei in Hochdahl (später Klinkerwerk). Mit diesen Steinen wurde u.a. die Trillser Kirche (1874 – 1876) erbaut. Das dafür beanspruchte Grundstück hatte zuvor der kinderlos gebliebene Franz Kemperdick der katholischen Kirchengemeinde vermacht.

August Kemperdick und seine Ehefrau Maria hatten vier Töchter. Die älteste von ihnen, Thekla, die 1917 in der Kriegsküche eingesetzt war, heiratete im Jahre 1922 den examinierten Landwirt Max Güldenbergs. Diesen hatte es (1912) als jungen Mann auf eine Farm in Namibia (damals Deutsch-Südwestafrika) verschlagen, die er nach dem 1. Weltkrieg wieder verlassen musste. Zeit seines Lebens hat er dies nie ganz verwunden.

Die Arbeit auf Gut Clef, inzwischen durch Erbfälle und Verkäufe auf rd. 160 Morgen geschmolzen, aber immer noch groß, war damals recht vielseitig. Mit Pferdegespann (rheinische Kaltblüter!) wurden die Äcker bestellt und Viehwirtschaft und Pferdezucht betrieben. Zum Einsatz kamen zunächst Mähmaschinen für Gras und Getreide sowie

Kartoffelmaschinen zum Ernten und zum Sortieren. 1936 wurde eine Hühnerfarm angelegt, die bis Kriegsbeginn existierte. Erst nach der Währungsreform (20.06.1948) kam der erste Lanz-Bulldog auf den Hof, wodurch die Arbeitsabläufe erleichtert wurden und sich der Einsatz von Pferden erübrigte. Ende des 1950er Jahre tauchten der erste Mähdrescher und eine Strohpresse auf.

Max Güldenbergs (1890 – 1964), der landwirtschaftlichen Nachwuchs ausbilden und prüfen durfte, war eine weithin anerkannte Persönlichkeit. Ehrenamtlich übte er viele Ämter aus: Ursprünglich Vertreter des Zentrums im Gemeinderat (bis zur Auflösung 1933) und nach dem Kriege für die CDU, Mitglied im Kirchenvorstand, Vorsitzender des Vereins „Vereinshaus Hochdahl e.V.“ und daneben Ortsvertrauensmann für die Landwirte von Hochdahl und Umgebung. Sein Sohn Otto (85 J.), der Arzt wurde und als Orthopäde eine Praxis in Solingen-Ohligs führte, erinnert sich: „Mein Vater war von Anfang an bestrebt, das fruchtbare Ackerland intensiv zu bewirtschaften. Er arbeitete immer persönlich mit, so dass sich auf dem Hof ein harmonisches Arbeitsklima entwickeln konnte.“ Unvergessen bleibt für ihn der väterliche Ruf: „Hol’ mir den Jansen“, wenn schwere Arbeit zu leisten war. Dieser starke Kerl (mit Vornamen Ernst) aus Klein-Trills konnte einen 5 Ztr. schweren Ambos heben!

Von den vier Kindern, die Thekla Güldenbergs (1894 – 1976) zur Welt brachte, übernahm Heribert Güldenbergs die Bewirtschaftung des Hofes. Nicht nur als langjähriges Ratsmitglied, sondern auch als Trillser Bürger hat er sich für die Belange der Hochdahler Bevölkerung nachhaltig eingesetzt.

Mit dem Leben in der Gemeinde fühlte sich das Geschlecht Kemperdick/Güldenbergs immer verbunden. Die Fronleichnamsprozession machte regelmäßig Station auf dem Hof, auf dem die damals älteste Einwohnerin von Trills, Frau Maria Kemperdick (Witwe von August Kemperdick) lebte, die vom Wohnzimmerfenster aus teilnahm.

Nicht wenigen Trillsern war es bis in die 1960er Jahre vergönnt, von Güldenbergs für „kleines Geld“ einen Streifen Land zu pachten. Diese für die Selbstversorgung so wichtige, länglich zugeschnittene Gartenanlage reichte vom Wohnhaus des Schneiders Laufs (Trills 54) bis zur Bruchhauser Straße. Zum Grundbesitz der Dynastie Kemperdick gehörten u.a. die ehemalige Post an der Hauptstraße, das Wohnhaus Hildener Str. 11 (Stucke) und Trills 68 (Faulstich).

Der Hof Clef, die vorgelagerte Scheune (heute ausgebaut zu zwei Wohnungen) und der Schlickshof (hier wohnte das Personal des Hofes, u.a. die kinderreiche Familie Hommel) sind in die Denkmalliste der Stadt Erkrath als Baudenkmäler eingetragen.

Mit dem Verkauf der Ländereien an die Entwicklungsgesellschaft Hochdahl (1965) endete eine beeindruckende Ära. Im Familienbesitz verblieben das Hofgebäude, das Gartengelände, die Obstwiese und einige, inzwischen veräußerte Baugrundstücke. Auch die von Julius Schimmelbusch übernommene Kutsche „Marke Landauer“ steht heute noch auf Gut Clef.

Herbert Bander  
Schriftführer des Bürgervereins Hochdahl e.V.

08/2009

### **Anlagen (Fotos):**

Gesamtansicht (Luftbildaufnahme aus den 1950er Jahren)  
Familienbild (1952)



Abb.: Familie Max Güldenbergs 1952